

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 63.

Neuenbürg, Dienstag den 29. Mai

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg. Bekanntmachung,

betreffend die Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Beurteilung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen.

Bei der Auswahl der zur Disposition zu beurlaubenden resp. aus solchem Urlaub wieder einzubeordernden Mannschaften Seitens der Kommandobehörden konnten nach einer Mittheilung des Königlich Generalkommando's deren Familienverhältnisse nicht immer so in Betracht gezogen und berücksichtigt werden, als dies nach dem Stande der Ausbildung und Führung der betreffenden Leute in dem Falle hätte geschehen können und müssen, wenn den Truppentheilen zuverlässige und erschöpfende Notizen zur Beurtheilung der häuslichen Verhältnisse der einzelnen Leute zu Gebote gestanden hätten. Das Material, welches die Truppen selbst aus Bittschriften, Nachfragen bei den Mannschaften, welche in derselben Gemeinde zu Hause sind u., gewinnen, sei meist ein unsicheres. Es wurde daher auf Ansuchen des Kgl. Kriegsministeriums vom Kgl. Ministerium des Innern zu Herbeiführung einer zweckentsprechenden Auswahl der alljährlich zur Disposition der Truppentheile zu beurlaubenden Mannschaften und im Interesse der häuslichen Verhältnisse der Mannschaften den Kgl. Oberämtern und den Gemeinderäthen nachstehende Weisung ertheilt:

1) Alljährlich zu einem von dem Kgl. Oberamt festzusetzenden Termine haben die Gemeinderäthe Verzeichnisse derjenigen im zweiten Dienstjahr stehenden und im Herbst des betreffenden Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche u. Verhältnisse die Beurteilung nöthig oder doch dringend wünschenswerth erscheinen lassen, aufzustellen.

2) In diese Verzeichnisse sind nur diejenigen Mannschaften des zweiten Dienstjahres aufzunehmen, deren Angehörige nach vorgängiger angemessener Bekanntmachung des festgesetzten Termins für die Vorlage der Verzeichnisse ein Gesuch um Aufnahme in das Verzeichniß bei dem Gemeinderath rechtzeitig eingebracht haben und deren häusliche Verhältnisse dem Gemeinderath als berücksichtigungswürdig erscheinen.

3) Die Verzeichnisse sind von den Gemeinderäthen für jedes Regiment, das Fußartillerie-, das Pionier-, und das Train-Bataillon gesondert anzulegen, somit Leute verschiedener Regimenter niemals in ein Verzeichniß einzutragen.

4) Wenn mehrere Leute desselben Truppentheils in ein Verzeichniß kommen, so sind sie nach der Tringlichkeit zu rangiren, so daß unter Nr. 1 der Mann angeführt wird, dessen Berücksichtigung vor allen folgenden angezeigt erscheinen u.

5) Die Kgl. Oberämter legen die denselben Truppentheile betreffenden Verzeichnisse der verschiedenen Gemeinden zusammen und überreichen dieselben bis zum 1. Juli den resp. Regimentern, nachdem sie in der Rubrik „8“ etwaige Bemerkungen niedergelegt haben.

Diesen Weisungen gemäß wird hiermit bekannt gemacht, daß Gesuche um Aufnahme in das anzulegende Verzeichniß (vergleiche oben Punkt 2) längstens bis 15. Juni beim Gemeinderath vorzubringen und von diesem dem Oberamte nach einem, im Ministerialamtsblatt von 1875 S. 126 enthaltenen Schema einzureichen sind. Vorstehende Bestimmungen sind in jeder Gemeinde öffentlich bekannt zu machen.
Den 28. Mai 1877.
Kgl. Oberamt.
Mahl.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der Commerzienrath G. v. Hallberger in Stuttgart, Besitzer der Papierfabrik Wildbad beabsichtigt, auf den von ihm erworbenen Grundstücken

Gewande „Epießfeld“, dem sogenannten Silberbuckel, in der Markung Wildbad, Parzellen Nr. 621, 623, 654 1/2 bis 661 u. war auf dem linken Ufer der Enz eine Wasserwerk-Anstalt zu erbauen. Der Zulaufkanal derselben soll bei einer Sohlenbreite von 4,0 m eine Länge von 140 m

und der Ablaufkanal bei einer Sohlenbreite von 4,5 m eine Länge von 65 m mit einem Gefäll von 0,1 m erhalten. An dem an die Stelle eines früheren Wasserungs-Wehrs tretenden 21 m breiten Wehr wird ein Kanal Einlaß von 4,2 m und eine Flogasse von 4,2 m Lichtweite angebracht werden. Das Madeinlaßfallengestell wird 140 m unterhalb des Kanal-Einlasses situiert werden und eine Lichtweite von 4,2 m erhalten. Unmittelbar neben diesem soll eine Wasserungs-falle von 1,0 m Lichtweite an gebracht werden, so daß den Wasserungsberechtigten der Parzellen Nr. 662 bis 673 in Zukunft aus dem neuen Kanal das Wasser zum Bewässern ihrer Wiesen wieder zugeführt werden kann.

Etwaige Einwendungen hiegegen sind binnen 14 Tagen

beim Oberamt anzubringen und können nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne können innerhalb der gewöhnlichen Dienststunden in der Oberamtskanzlei eingesehen werden.

Den 25. Mai 1877.

K. Oberamt.
Mahl.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher

derjenigen 23 Gemeinden in welchen Ortsbibliotheken und Lesevereine bestehen, werden demnach die Arn. II. 6 bis 18 der neuen Statuten Jugend u. Volksbibliothek in je 7 Heften versendet werden.

Diese Schriften sind der Ortsbibliothek einzuverleihen, in den Katastralg eingetragenen und darauf hinzuwirken, daß sie auch gelesen werden.

Den 26. Mai 1877.

K. Oberamt.
Mahl.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Amtsverzeichnungs-Berichte für 1. Juni 1876 bis 31. Mai 1877 sind spätestens bis zum 7. Juni in doppelter Ausrüstung einzusenden.

Ebenso, jedoch abgesehen, die Verzeichnisse über den Aufwand der Gemeinden oder Armenpflegen für



Geistesranke in Irrenanstalten.
Amtsversammlungs-Beschluß v. 30. Juni
1874 S. 13.

Den 26. Mai 1877.

R. Oberamt.
M a h l e.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Wahl der Mitglieder der
Pferdemusterungskommission.

Die Amtsversammlung hat bei ihrem
Zusammentritt am 12. d. M. in Ausfüh-
rung der §§ 13 und 14 der Ministerial-
Verfügung vom 16. November v. J. betr.
die Erlassung eines residirten Pferde-Aus-
hebungsreglements, eine Pferdemusterungs-
kommission für den Aushebungsbezirk
Neuenbürg bestellt und zu Mitgliedern
dieser Kommission

die Herren Schultheiß Glan-
ner in Grafenhausen, Sonnenwirth Zelt-
mann in Dobel und Thierarzt
Dietrich in Calmbach;

als Stellvertreter derselben

die Herren Albert Luz, Bier-
brauereibesitzer in Neuenbürg, Stern-
wirth Gräble in Herrenalb und
Müller Obermüller in Wilbbad

für die Jahre 1877 bis 1882 gewählt,
was hiemit gemäß § 14 Art. 3 der ange-
führten Verfügung zur Kenntniß der Be-
zirksangehörigen gebracht wird.

Den 28. Mai 1877.

R. Oberamt.
M a h l e.

Neuenbürg.

Verschollener.

Für den am 1. Mai 1807 geborenen,
längst verschollenen Johann Christoph
Reck von Waldrennach, Sohn des weild.
Georg Jakob Reck, gewes. Bauern von da,
wird seit vielen Jahren ein ca. 196 M.
betragendes Vermögen durch Friedrich
Pfommer, Schuhmacher in Waldrennach
pflegschaftlich verwaltet.

Es ergeht nun an den Verschollenen, bezw.
an dessen etwaige Leibeserben die Aufforde-
rung, sich zu Empfanahme des Vermögens
binnen 90 Tagen dahier zu melden, wid-
rigenfalls der Verschollene für todt und
ohne Leibeserben gestorben angenommen
und die Vertheilung des fruchtlichen Ver-
mögens angeordnet werden würde.

Den 25. Mai 1877.

Rgl. Oberamtsgericht.
R ö m e r.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Am Montag, den 18. Juni d. J.,
Morgens 10 Uhr,

wird aus der Ganimasse des Neuweiler
Friedrich, led. Rothgerbers hier, entwichen,
verkauft:

Haus Nr. 134 A, 56 □m eine
Züchtige Gerberwerkstätte und 1 a 13
□m Hofraum hinter dem Haus
Nr. 134 neben dem Mühlkanal sammt
der bewegl. Zuachör;

1 kupf. R. Höl., 6 hölz., 3 stein.
Farben, im Hof 7 Lederaruben,
Brandverf.-Anschlag 3440 M.

gemeinderäthl. Anschlag 2100 M.
Liebhhaber wollen sich auf dem Rath-
hause einfinden.

Den 20. April 1877.

Rgl. Gerichtsnotariat.
S a u f m a n n.

Revier Langenbrand.

Reis-Verkauf.

Samstag, den 2. Juni d. J.,
Vorm. 8 Uhr,

vom Staatswald Heberrod:
ungebundenes Nadelreis tag. zu 500
Wellen.

Zusammenkunft bei der Großen Msh.
Rgl. Revieramt.

H ö f e n.

Fahrrad-Verkauf.

Am Donnerstag den 31. ds. Mts.
von Morgen 8 Uhr an

wird in der Behausung der + Ca:harine,
geb. Ochs, Wittwe des + Sägers Elias
Kändler, daher, deren
hinterlassene Fahrrad durch alle
Rubriken

an den Meistbietenden verkauft werden.
Waisengericht:
Vorstand Leo.

Alibengstett,
Oberamts Calw.

Lang-, Bau- & Klobholz-Verkauf

von 621,41 Fm.

im öffentlichen Aufsteig am
Donnerstag den 31. Mai 1877
Vormittags 10 Uhr.

Zusammenkunft im Ort.

Den 23. Mai 1877.

Schultheiß Weiß.

Conweiler.

Rinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft nächsten
Mittwoch, den 30. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr,

ca. 120 Rm. eichene Rinden, Zusammen-
kunft beim Rothhaus.

Den 28. Mai 1877.

Schultheißenamt.
A. B. Scheurer.

Privatnachrichten.

Oberniedelsbach.

800 bis 1000 Mark

werden bei der Gemeinderose zum Aus-
leihen gegen gesetzl. Sicherheit bis Mitte
Juni flüssig

Gemeindepfeger
Glaner.

Nächsten Donnerstag früh bringen wir
wieder

B i e h

nach Birkenfeld.

Gebr. Kahn.

Von unseren
schwarzen, violetten & farbigen
Schreib- & Copirtinten

übergeben wir Lager in Flaschen
à 60 bis 10 S dem

Jac. Mech in Neuenbürg
und empfehlen unsere Fabrikate
dem geehrten Publikum zur ge-
neigten Benutzung.

Carl Schöne & Co.
Dresden.

Neuenbürg.

Den

Klee-Ertrag

von ca. 1/2 Mrg. im Rüdle verkauft
Senfenschm. Kröner.

Calmbach.

Einen kräftigen, jungen Menschen, der
Lust hat, das Schmiedhandwerk gründlich
zu erlernen, nimmt unter günstigen Beding-
ungen in die **Lehre** auf

Schmied Bott.

Calmbach.

Ein gut erhaltener

Webstuhl

sammt vollständigem Geßirt ist zu ver-
kaufen. — Näheres bei
Schmied Bott.

Geldprämiens-Lotterie

zum

Weiterbau der katholischen Kirche
in

Stuttgart.

Ziehung am 3. Sept. auf dem Rathhaus in Stuttgart.
Anzahl der Loose 110,000.

1 Gewinn 20000 Mark.

1 do. 10000 "

1 do. 1000 "

2 do. 500 = 1000 "

15 do. 100 = 1500 "

200 do. 20 = 4000 "

650 do. 10 = 6500 "

44000 Mark.

Loose à 1 Mark zu haben bei

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Bestätigt wird,
daß man hier die Vorgänge in Frank-
reich zwar ernst, aber ohne Beunruhigung
ansieht. Das franz. Ministerium wird eine
geraume Zeit im Innern vollauf zu thun
haben. Die Ultramontanen haben es be-
kanntlich zunächst besonders auf Italien
abgesehen.

Falsche Zwanzigpfennig-
stücke scheinen in großer Menge zu cur-
siren, wenigstens hört man nach der Post
von vielen Seiten her Klagen über das
Vorkommen derselben. Es ist natürlich,
daß man bei der Annahme einer Münze

von relativ so geringem Werth nicht allzu vorsichtig ist. Diesen Umstand haben die Verbreiter der falschen Zwanzigpfennigstücke wohl im Auge gehabt und sie scheinen sich nicht getäuscht zu haben. Ueberdies sind die aus Messing gefertigten Falsificate gut geprägt und verfilbert, so daß man sie, so lange die dünne Silberkruste unbeschädigt ist, von den echten nur durch das Gewicht unterscheiden kann. Die falschen Zwanzigpfennigstücke sind nämlich um ca. 2 Decigramm leichter als die echten. Erst wenn der Silberüberzug abgenutzt ist — was allerdings bei seiner sehr geringen Dicke bald geschieht — erkennt man leicht an der deutlichen Messingfarbe, besonders der Zahl 20 und des Reichsadlers, daß man es mit einem falschen Geldstücke zu thun hat.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Mai. Heute Abend 5 Uhr fand im weißen Saale des k. Residenzschlosses das Festmahl statt, zu welchem S. Maj. der König die Mitglieder der Ständeversammlung geladen hatte. Die hier anwesenden Mitglieder der 1. Kammer und die Abgeordneten der 2., letztere sehr vollzählig, versammelten sich zur bestimmten Stunde. Se. Maj. der König und J. M. die Königin erschienen unter den Ständen des Landes mit Sr. K. H. dem Prinzen Wilhelm.

Stuttgart, 25. Mai. Die Budgetberatungen in der Kammer schreiten mit ungewohnter Raschheit weiter. Es ist nun endlich auch der langstwartete Gesetzesentwurf über die Besteuerungsrechte für Zwecke der Gemeinde eingebracht worden. Die Beratung dieses Entwurfes, sowie über den Vertheilungsmodus der Steuern bei dem neuen Steuerkataster wird zu den schwierigsten Aufgaben dieser Session gehören. Man rechnet nunmehr, daß der Schluß dieser Session in 5 bis 6 Wochen eintreten können.

Wildbad, 25. Mai. Einen schönen Tag hat unsere Stadt hinter sich, die Einweihung der neuen kathol. Kirche hier durch den hochwürdigsten Bischof Dr. v. Gesele. Die kirchliche Feierlichkeit, die sehr reich an Ceremonien ist, dauerte 3 Stunden. In ihr sprach namentlich die schöne Predigt an, worin der Herr Bischof in kurzen, schlichten Zügen die hl. Handlung vor dem Geiste der Zuhörer vorzuführen. — Bei dem Festessen im Hotel Klumpp wurde der erste Toast vom Bischofe auf Se. Majestät den König ausgebracht, „den Friedliebenden, den väterlich besorgten, den gnädigsten Landesfürsten“, dessen Wohlwollen Wildbad zum guten Theile die Kirche dieses neuen Klosters der Stadt, verdankt. Der Badgenüthe, Stadtpfarrer Stein in Weil d. St., selbst einer der unermüdeten und aufopferndsten Förderer des neuen Baues, ählte nun alle auf, die sich um den Bau verdient gemacht hatten, und schloß mit einem Hoch auf den hochwürdigsten Landesbischof. Dieser selbst erarff noch einmal das Wort, um den Schöpfer des großartigen Baues, Oberbaurath v. Morlok, leben zu lassen. Der evangelische Stadtpfarrer Bartholomäi toastirte

auf den konfessionellen Frieden, dessen glücklicher Bestand in Wildbad selbst an diesem Tage allen sich aufs schönste darstellte, welche den evangelischen und den katholischen Stadtpfarrer hier bei Begleitung des Bischofs von und nach seiner Wohnung neben einander gehen sahen. Das Mahl verlief in froher, harmonischer Stimmung. Die neuaeweihte Kirche, deren Bau 70 bis 80,000 fl. kostete, ist in einfach gothischem Stile gebaut, steht an einem ebenso schönen als günstigen Plage und ist eine wirkliche Zierde der Stadt und Diözese. (St. Anz.)

A u s l a n d.

Vom Krieg.

Ueber der türkischen Donauflotille schwebt ein verhängnißvoller Stern. Der erst kürzlich bei Braila stattgehabten Schiffskatastrophe ist bereits eine zweite ähnliche Explosion gefolgt, diesmal ist es angeblich der größte der türkischen Monitors, den die russischen Geschütze in die Luft gesprengt haben. Nicht nur die türkische, sondern auch die Kriegerfabrikation anderer Länder wird von dem Nimbus, der diese kostspieligen, vermeintlich unangreifbaren schwimmenden Batterien vor Kurzen noch umgab, allmählig wohl zurückkommen.

Die weiteren Nachrichten vom Kriegstheater an der Donau bieten thatsächlich wenig Neues. Wichtig ist nur, daß sich die Symptome der bevorstehenden Thelnahme Serbiens am Kriege mehrten. In Asien entwickeln die Russen seit dem Fall von Ardaban großer Ruhigkeit. Ueber den Ausgang des Kampfes bei Karz ist noch immer nichts bekannt. Nach englischen Blättern soll an demselben Tage auch bei Batum gekämpft worden sein.

Miszellen.

Die Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien gibt sich in diesem Frühjahr allererdenkliche Mühe durch zahlreiche Vertendung von Prospekten mit den weitestgehenden Einräumungen und Versprechungen die landw. Vereine für ihre Interessen zu gewinnen; sie ermangelt auch nicht, eine Anzahl Zuvriedenheits- und Danktagungs-Attesten von Versicherten beizufügen, damit doch Jadas landw. Publikum sich ihr zuwenden. Dieß alles sind erlauchte Mittel und es ist nichts darüber zu sagen. Eine andere Frage ist, in wie weit dieselben Vertrauen verdienen, denn heut zu Tage stehen die Actien-Gesellschaften — und eine solche ist die Oesterr. Hagelversicherungs-Gesellschaft — mit der Wahrheitsliebe häufig auf etwas gespanntem Fuß, auch hat nicht Jedermann Gelegenheit, genaue und zuverlässige Erkundigungen über eine Versicherungsgesellschaft einzuziehen. Deswegen soll, was diese österr. Gesellschaft betrifft, einiges Thatsächliche hier mitgetheilt werden.

Dieselbe suchte schon im vorigen Jahr in Baden Geschäfte zu machen, und hatte einen Generalagenten angestellt, derselbe weigerte sich aber ihre Prospekte zu verbreiten, in der Ueberzeugung, daß sie nie

den darin gegebenen Versprechungen nachkommen könne und zog vor, die Geschäftsverbindung mit der Gesellschaft abzubrechen. Dieselbe Ansicht hinsichtlich der Versprechungen wurde auch bei den Verhandlungen des Centralausschusses des landw. Vereines in Baden (s. Wochenblatt der bad. C. St. 1876 Nr. 27) und neuestens (Blatt Nr. 15 1877) von der bad. Centralstelle wiederholt ausgesprochen. — Nach Originalberichten und Wallmanns All. Hagelversicherungs-Zeitung bietet die österr. Gesellschaft niedrigste Entschädigungsquote mit 1/20, was nach dem Urtheil aller Sachverständigen schon um deßwillen sehr bedenklich ist für das mögliche Bestehen einer Hagelversicherungs-Gesellschaft, weil dadurch, abgesehen von den namhaft größeren Ansprüchen auf Entschädigung bei Hagelschlag, die Verwaltungs- und Entschädigungskosten sich bedeutend erhöhen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsraths über Hagelversicherung, insbesondere das Referat von Prof. Richter. Nach der oben angeführten Zeitung hat auch in der That die österr. Gesellschaft unter 18 deutschen Gesellschaften die weitest höchsten Verwaltungskosten mit 0,87 M. per 100 Mark Versicherungssumme gegenüber 0,02 bis 0,48 der anderen Gesellschaften. Dieselbe erhob von 1873—76 eine Versicherungsprämie von 1,49 pro 100 M. und 1876 1,43, während die 17 anderen deutschen Gesellschaften i. J. 1876 zwischen 0,11 und 0,21 M. verlangten. Dem Kaiserreichs übergab die österr. Gesellschaft 1876 nichts. Die in ihrer jüngst abgehaltenen Generalversammlung vorgelegte Bilanz weist nach der Wiener landw. Zeitung einen Verlust von 90,615 fl., wovon 47,006 fl. von 1875 herrühren. Ein Antrag auf Liquidation und Einleitung von Schritten gegen den Verwaltungsrath wegen Zahlung von 280,000 fl. an die Gesellschaft wurde abgelehnt. — Der Regierungsrath des Kantons Solothurn endlich entzog der österr. Gesellschaft die Konzession zum Geschäftsbetrieb in Folge ungünstiger Berichte über deren Geschäftsführung. Angesichts aller dieser Thatfachen mögen sich doch die Landwirthe reiflich besinnen, ob sie sich wollen verleiten lassen, mit der Oesterr. Hagelversicherungs-Gesellschaft in Geschäftsverbindung zu treten. Die Veröffentlichung von Danktagungs- und Zuvriedenheits-Attesten geben in unserer Zeit keinen ganz zuverlässigen Maßstab zur Beurtheilung der Solidität einer Versicherungsgesellschaft, da man nie weiß, wie dieselben zu Stande gekommen sind. (Wochenbl. f. Land. u. Forstw.)

Die Geheimnisse des Apfelbaums.

(Fortsetzung)

Während dessen schritt Jan Efers an dem Gehdt des Olbe Vall in aller Hast vorüber. Erst als er den Platz erreichte, wo der Baum mit den rothbäddigen Apfeln stand, schielte er seitwärts. Sein Herz schlug hörbar und er murmelte vor sich hin: „Es ist doch nicht wahr geworden, daß Du wiederkommen und vor Gericht gegen ihn zeugen wollest. — Du galst bei Alt und



Jung für einen wahrheitsliebenden Mann und bist doch mit einer Lüge aus der Welt gegangen. Jetzt bemühe Dich nicht weiter die Geschichte ist gestorben und verflohen und lebt nur noch in dem ausgetrockneten Hirn der Elfe Sievers fort."

Er sprach es, aber er glaubte nicht an die Wahrheit seiner Worte. Das Frieren kam über ihn und der kalte Schweiß floß ihm von der Stirne.

Einige Augenblicke vorher ließ die Heftigkeit des Sturmes nach. Er sammelte sich zu einem stärkeren Angriff. Jetzt kehrte er mit erneuter Wuth zurück. Er wärt die wüthende See gegen den zitternden Deich. Er rüttelte an das Dach des Olde Balk, daß es krachte und stöhnte. Er sah mit seiner unsichtbaren Eienfaust den Apfelbaum, brach den Stamm an der Wurzel ab und warf ihn mit allen Blättern und Früchten dem Jan Eliers vor die Füße, daß dieser laut aufschrie vor Entsetzen und mit bebenden Knien in die Nacht hinein schwankte, er wußte selbst nicht, wohin.

Ueber ihn hinweg brauste die salzige Luft.

Am andern Morgen war große Bewegung im Dorfe, die sich bis zur unheimlichen Aufregung steigerte. Als der Großknecht, der während des Sturmes sein Auge schloß, auf den Hof hinaus trat, sah er den ungerissenen Baum quer über die Straße liegen, ein alles sperrender Schlagbaum. Jenseits hielt der Landreiter, fluchend und wetternd, weil sein Pferd sich schonte. Da rief er den Zügel an sich mit solcher Kraft, daß das geängstete Thier seitwärts über den Graben sprang und querselbein rannte.

Auf das Geschrei des Großknechts kamen die anderen Leute herbei: der Pferdsknecht, die Felddiene, der Kuh- und Gänsejunge.

Olde Balk war eine der Ersten am Plage. Die Hausdiene war zu ihm mit der Unglückskunde in die Dönse getreten. Der alte Herr schob die Mütze von einem Ohr auf das andere und sagte:

Verdrücklich. Gestern warf er noch den Lutten seine Apfel an den Kopf. Jetzt liegt er da und streckt die Zweige von sich, wie die todte Kaze ihre Pfoten."

Die Kinder aus der Nachbarschaft, — junges wüthiges Volk — machte sich über den Baum her. Sie rissen die Äpfel ab, warfen sich mit den zusammengeballten Blättern und hieben mit den Zweigen um sich. Der Großknecht wollte sie verjagen, aber Olde Balk sagte:

Laß nur. Es ist nichts daran gelegen. Der Baum ist hin und wir wollen nicht mehr an ihn denken. Damit er uns ganz aus den Gedanken kommt, wollen wir ihn in Stücke sägen lassen und die Wurzeln ausgraben. Der Platz ist anderweitig zu gebrauchen."

Der Bauer sprach sich näher darüber aus und befohl, daß sogleich Hand ans Werk gesetzt werde. Eine Stunde darauf, als die Frühkost verzehrt war, hatte Art und Sage, Spaten und Hacken vollauf zu thun.

Ein guter Trunk zur rechten Zeit macht auch die lästigste Hand geschmeidig. Olde

Balk schenkte Jedem ein Glas vollauf bis zum Rande. Der Baum war in kleine Stücke zersägt und die Landstraße freigelegt. Jede Schaufel der fetten Lonerde ward mit einem Zuchel das Oberste zu unterst gekührt. Der Bauer in den Nordmarschen singt nicht, er gibt nur Töne von sich, die zur ihn dasselbe bedeuten. Sie sind die hörbaren Zeichen seiner Lust.

Da stieß der Spaten des Großknechts auf etwas Hartes und er ließ ein lautes Halt und Stopp vernehmen.

Alltunds hielten sie mit dem Weitergraben ein. Jeder blickte verwundrungsvoll auf den Großknecht, der kopfschüttelnd sagte:

"Das ist nicht richtig."

"Was meinst Du damit? fragte Olde Balk."

"Hier liegt etwas, das nicht dahin gehört."

"Und was könnte es sein?"

"Steine wachsen nicht in der Marsch", sagte der Knecht. "Und doch klang mein Spaten als stieß er auf einen Stein. Mein Mutter seltsam hat immer behauptet, es spuke an diesem Orte und ist in diesem Glauben jelig entschlafen. Möchte am liebsten nichts damit zu thun haben."

Durch solche Worte verschüchtert, schafften die Arbeiter nur langsam weiter. Kein fröhliches Zuchel mehr. Lange Gesichter und bleiche Backen.

Da hob der Kuhjunge eine Schaufel Erde ab. Er stieß einen gellenden Schrei aus und rannte davon.

Ein bleicher Schädel grinste aus der offenen Brust die Lebenden an.

Wie zu Stein geworden standen Alle da. Nur Olde Balk zwang sich, weiter nachzuvorschen. In siedender Hast legte er ein ganzes Skelett bloß. Die Mägde heulten.

"Davon muß Meldung gemacht werden!" sagte Olde Balk aufathmend. Gott der Gerechte, muß mir dergleichen begegnen."

Es bedurfte keines besonderen Voten. Die Schreckenstunde ging von Mund zu Mund, bis in die Landesherberge, wo der Landreiter in der Schenkstube mit der Magd kurzweilte, die ihm den verlangten Trunk brachte. Mit einem Fluche, daß ein geplegter Kirt nicht die nothdürftigste Mütze vergolten wurde, rief er nach dem Pferde. Im geirreten Galopp jagte er nach der Anludsstalle.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Brief Blücher's. Aus dem Werte: Colomb, G. v., Generallieutenant, Blücher in Brien aus den Feldzügen 1813—1815 (Stuttgart, Cotha) — veröffentlichten mit nachstehenden Brief Blücher's, welcher gewiß das Interesse unserer Leser erregen wird:

London den 6. Juni 1814.

liebes Malten.

gestern bin ich in England gelandet, aber ich begreiffe nicht, daß ich noch lebe, das Volk hat mich beynabe zerrissen, man hat mich die Pferde angepauert, und mich getrogen, so bin nach London gekommen, wieder meinen Willen bin ich vor den Regenten im Schloß gebracht, von ihm den

Regenten bin ich Empfangen, wie ich es nicht beschreiben kann, er hint mich am dunkelblauen bande sein Portrait, was sehr Reich mit Brillanten besetzt war um den Hals und sagte glauben sie mich, daß sie meinen treuern Freund uf Erden haben, wie mich, ich logire bei ihm.

nuß mag ich dich bekannt machen, daß trotz allen widerstreben mich der könig den morgen wie wir nach Engeland gingen zum Fürsten ernannte, mit dem nahmen Fürsten Blücher von der Wahlstadt, meine Söhne sind grafen Blücher von der Wahlstadt, das Fürstenthum erhalte ich in Schlesien, allwo ein kloster, daß Wahlstadt heißt, nach meinem tode erhelst du in lebenszeit eine Pension das du als Fürstin leben kannst, daß ist nun alles was ich dich jetzt, da ein Courir abgeht, Schreiben kann, was hier nun weiter mit mich vorgeht, daß sollst du mit dem nahen Courir erfahren.

Thue mich die liebe und Schreib an Frize und Gebhard, Fraaz ist entweder bei dich oder in Zithen, mach auch ihm da mit bekannt, hast du noch von unsere Sachen was in Schlesien, so laß es da, den den Sommer werden wir da leben, die vorsehung tuht vohl vor mich und ich genüge im voraus die Freude euch alle die lieb und wehrt sind in gludliche verfassung nach meinem leben zu wissen. Dein bruder ist bey mich und grüßt, er ist Zeuge von allen dehm, was mit mich vorgeht, daß vohl iragt mich uf henden, ich darff mich nicht sehen lassen, so machen sie ein geschrey und sind gleich 10,000 zusammen in mondiring darff ich gar nicht erscheinen, nun lebe wohl ich kan nicht mehr Schreiben, den ich bin völlig betaubt, unter 10 tage kan ich hier nicht loß und dan gehe ich nach Holland und will so ballde möglich zu dich, lebenslang dem dich Hertzlich liebender Blücher.

Paris. Figaro berichtet folgenden Zug von echtem Heldenmuth, der sich bei der lehtersolaten Katastrophe des französischen Panzereschiffes „Villemurche“ ereignet haben soll. Im Augenblick der Kesselexplosion waren noch andere Explosionen zu befürchten, welche wohl wenige der auf dem Schiffe befindlichen Personen am Leben gelassen hatte. Nur Eins konnte dieses fürchterliche Unglück verhüten, nämlich die Verchiebung der Klappen. Wenn dies geschehen war, konnten die anderen Kessel sich nicht mehr leeren und explodiren. Auer um das zu bewirken, mußte man sich in den siedenden Dampf stürzen, der schon gegen zwanzig Menschen getödtet hatte — es war damit der Tod — in entseßlicher, größlicher Tod verbunden. Ein echter Held, Herr Guet, der zweite technische Chef, opierte sich, stürzte sich in den Dampf, gelangte bis zu den Klappen, schloß sie und starb verbrüht. Der Wackere hatte mit seinem Tode viele Menschenleben gerettet.



Für den Monat Juni nehmen sämtliche Postämter, sowie auch die Postboten, Bestellungen auf den „Enztähler“ zu 1/3 des Quartalspreises an.

